

Das Wort der Woche

Esma Isis-Arnautović
Diplomassistentin am
Schweizer Zentrum für
Islam und Gesellschaft
Uni Freiburg



Jerusalems Zauber

Über Ostern durfte ich mit einer Reisegruppe eine der drei heiligen Städte des Islam besuchen: Jerusalem. Am Gründonnerstag ging es auf den Ölberg, der uns eine atemberaubende Aussicht bot. Unter uns erstreckte sich die prächtige Altstadt Jerusalems mit dem Felsendom und seiner markanten, goldenen Kuppel. Wider Erwarten schwebte über der Stadt keine latente Gefahr. Vielmehr strahlte sie Ruhe und Erhabenheit aus. Es lag so viel Barmherzigkeit über der Stadt, dass man förmlich fühlte, warum sie in den drei monotheistischen Religionen als heilig galt.

Am kommenden Tag ging es zum Freitagsgebet zur al-Aqsa-Moschee. In einer Einführung erfuhren wir, dass die al-Aqsa nicht nur den Felsendom, sondern mehrere andere Moscheen umfasst und das ganze Areal den Namen Aqsa trägt. Noch vor dem eigentlichen Gemeinschaftsgebet ertönte aus den Lautsprechern eine sanfte Stimme, die den Koran zu rezipieren begann. Tief berührt hielt die Gruppe inne und lauschte. Neben uns breitete ein Greis seinen Gebetsteppich aus und betete unter freiem Himmel zwei Einheiten. Zum Gemeinschaftsgebet war die Moschee rasselvoll. Eine Überlieferung besagt, dass Gott einem für jedes Gebet, das man auf diesem Areal verrichtet, das 500-Fache gutschreibt. Entsprechend fanden sich neben Einheimischen auch unzählige Touristen aus aller Welt zum Gebet ein.

Tag um Tag besuchten wir die Aqsa. Im Hof begegneten wir oft Kindern, die Fussball spielten. Erstaunlicherweise bettelte uns kein einziges dieser Kinder an. Sie liefen uns hinterher, sie schmiegten sich an uns, sie wollten mit uns spielen, aber an unserem Geld waren sie nicht interessiert. Selbst wenn wir ihnen Süßigkeiten schenkten, zierten sie sich, diese anzunehmen. Dies bestätigte sich bei den erwachsenen Palästinensern. Unermüdlich wiederholten sie: «Wir wünschen uns kein Geld, wir wünschen uns, dass ihr uns besucht.» Diese Haltung beeindruckte uns sehr.

Das letzte Morgengebet um 5.30 Uhr in der Moschee wollten wir uns nicht entgehen lassen. Wir verweilten noch lange in den Räumlichkeiten, um noch ein paar zusätzliche Gebete zu verrichten. Das Abschiednehmen fiel allen sichtlich schwer. Als wir schliesslich im Flugzeug sass, waren wir einerseits traurig, die Rückreise antreten zu müssen, andererseits aber auch tief erfüllt und dankbar, diese Erfahrung gemacht zu haben. Wir nahmen uns fest vor, das Heilige Land wieder zu besuchen, und verabschiedeten uns: Friede sei mit dir, Jerusalem, wir kommen wieder.

Autoshow

Autos statt Tennisbälle

Samstag und Sonntag, 9. und 10. April 2016

Seit zehn Jahren wird die Burgdorfer Autoshow im heutigen Format organisiert und bietet den Besuchern einen Überblick der Garagen aus der Region. 2016 findet die Autoshow wieder am Samstag und am Sonntag in der Tennishalle Lindenfeld statt. Die Halle bietet den geeigneten Rahmen und alle teilnehmenden Garagen sind unter einem Dach vereint. Die positiven Erfahrungen aus dem letzten Jahr und die gute Zusammenarbeit mit dem Tennishallenteam waren ausschlaggebend.

In diesem Jahr präsentieren neun Garagen mit zwölf Marken die Neuheiten des Automarktes. Die Localnet AG mit ihrem Erdgas-Angebot und die AXA Winterthur mit Beratung rund um die Autoversicherung runden das Angebot ab. Für das leibliche Wohl sorgt mit

Modeva

Modeva feierte das 20-Jahr-Jubiläum mit einem Fashion Day

Frühlingsgefühle, Sommersehnsucht und Kauflust weckte vergangenen Freitag das Modehaus Modeva in Burgdorf. Die Geschäftsführerin Dora Meier präsentierte ihre letzte modische Frühlingsausstellung (sie wird bald pensioniert) getreu dem Firmenlabel «Mode, die Spass macht». Ungezählte Jahreszeitenpräsentationen hat sie zusammen mit Barbara Glutz, die wie sie ebenfalls 20 Jahre im Geschäft dabei ist, organisiert. Stets war Dora Meier bestrebt, in Burgdorf ein kleines Modeparadies zu schaffen: ansprechend, verführerisch und in allen Grössen. «Mode wie in der Grossstadt, nur näher», ist der Nenner unter ihrer Begeisterung.

Das diesjährige «Mode-Event» gestaltete sie mit ihren fünf (langjährigen) Mitarbeiterinnen und den Models Elsbeth Luginbühl und Ursula Grob. Mode zum Anfassen und Anprobieren. Als Entscheidungshilfe bewährt sich bei Modeva die Farb- und Stilberatung der Angestellten. «Die gute Beratung ist für uns von Modeva jene Zuwendung an unsere



Geschäftsführerin Dora Meier.

Bilder: Fritz Steiner

Kunden, auf denen unser Geschäftserfolg basiert», ist sich Dora Meier sicher. Zufriedene Kunden sind es, die für das Geschäft die besten Werbeträger sind. «Diese Zufriedenheit streben wir an, das gibt den Kundinnen Selbstvertrauen», meint sie weiter.

Verführerisch präsentieren sich sportliche Hosen, luftige Blusen, neckische Shawls, Pullis, Westen und Blazer. Verspieltes, klassisch Elegantes, feierlich Festliches, schön nach Grössen sortiert auf übersichtlichen Ständern. Es ist eine Freude herauszusuchen, was farblich

zusammenpasst, was sich trefflich kombinieren lässt. In grossem Aufmarsch spielen Stamm- und Neukundinnen aller Altersgruppen dieses Modepuzzles, das durch feine Apérohäppli zum besonderen Vergnügen wurde.

Chanel-Style aus den 60er-Jahren erlebt eine Neuauflage, Halstücher werben in facettenreichen Farben und Mustern für sich, das reichhaltige Sortiment an klassischen Jeans begeistert sowohl im Sossol als im Obergeschoss. Wer etwas vom Twiggy-Modell abweicht, findet im Sossol Garderobe für «grössere Grössen»: Entsprechend dem Modetrend in Qualität und Farbe, und auch «das Alter» darf hier sein Modebewusstsein ausleben. Modeva steht mit zahlreichen modischen Eigenmarken für «Mode, die Spass macht», bei Modeva darf unverbindlich geschnuppert werden. Keine Garantie gibt's dafür, dass man nicht dem Charme des Sortiments (und der Verkäuferinnen) erliegt. Bewährt hat sich über die Jahre die Zusammenarbeit mit dem Schneideratelier Frey Oberburg. Sylvia Mosimann



SprachenBar®

Eine Idee wird zum Erfolgsrezept: fünf Jahre SprachenBar®

«D'REGION» unterhielt sich mit Verena Schoch, der Initiatorin der SprachenBar®

«D'REGION»: Was motiviert Sie, ein Non-Profit-Angebot wie die SprachenBar® aufzuziehen, wo sie sicher keinen Gewinn machen?

Verena Schoch: Mir schwebte schon lange ein Ort der Begegnung vor, wo Leute sich spontan treffen könnten. Nun sind Fremdsprachen zum Motor der Kommunikation geworden.

«D'REGION»: Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

Verena Schoch: Ich habe selber gemerkt, dass gelernte Sprachen einrosteten, wenn man sie nicht braucht. Ausgerechnet auf einer Reise nach Ägypten reifte die Idee der Sprachentreffs und seither bin ich Feuer und Flamme.

«D'REGION»: Findet die SprachenBar® immer noch im OSO in der Oberstadt statt?

Verena Schoch: Ja, die OSO Kaffee-Bar ist unzertrennlich mit der SprachenBar® verwoben, denn hier hat 2011 die Erfolgsgeschichte angefangen. Die jungen Leute im OSO sind gut gestartet mit ihrem neuen Konzept. Ihre Leidenschaft gilt frisch geröstetem Kaffee aus der Region.

«D'REGION»: Im Januar haben Sie die zehnte SprachenBar® in Basel eröffnet. Ist das nicht zu viel?

Verena Schoch (lacht): Natürlich ist es zu viel, alles alleine auf die Beine zu



Verena Schoch.

Bild: zvg

stellen, aber die Freude daran überwiegt. Neben den zehn SprachenBars® mit meinem Logo gibt es mittlerweile auch schon viele Kopien. So etwas spricht sich schnell herum.

«D'REGION»: Wie finden Sie die Moderatoren, die an jedem Sprachentisch sitzen?

Verena Schoch: Pro Monat setze ich über 50 Moderatoren ein. Die Moderatoren, wann immer möglich Muttersprachler, finde ich nur über persönliche Kontakte. Es braucht Naturtalente, obschon es nicht immer gelingt, die Gespräche so ins Rollen zu bringen,

dass alle gleichermassen profitieren. Jedes Mal ist die Zusammensetzung der Gruppe und des Sprachniveaus anders. Meistens aber sind die Teilnehmer total begeistert, weil heutzutage die Kommunikation von Mensch zu Mensch viel zu kurz kommt.

«D'REGION»: Gibt es lustige Begebenheiten?

Verena Schoch: Eine ehemalige Swissair-Stewardess beziehungsweise heutzutage ja Flight-Attendant geht pro Monat an drei verschiedene SprachenBars®: In Langenthal plaudert sie Französisch, in Zürich Englisch und in Solothurn Italienisch. In Burgdorf nahmen kürzlich acht Gymeler am Russisch-Tisch teil.

«D'REGION»: Werden Sie weitere SprachenBars® auf die Beine stellen?

Verena Schoch: Zuerst wird mal gefeiert! Wenn aber erneut jemand sagen würde «Die SprachenBar® war mir eine neue Heimat», dann würde ich wohl wieder weich werden... zvg

Fünf Jahre SprachenBar®, Feier in der OSO Kaffee-Bar, Burgdorf, Dienstag, 12. April 2016, 19.00 bis 21.00 Uhr. Sprachen: D, E, F, I, Esp., Rus. Eintritt und Getränk gratis. www.sprachenbar.ch